

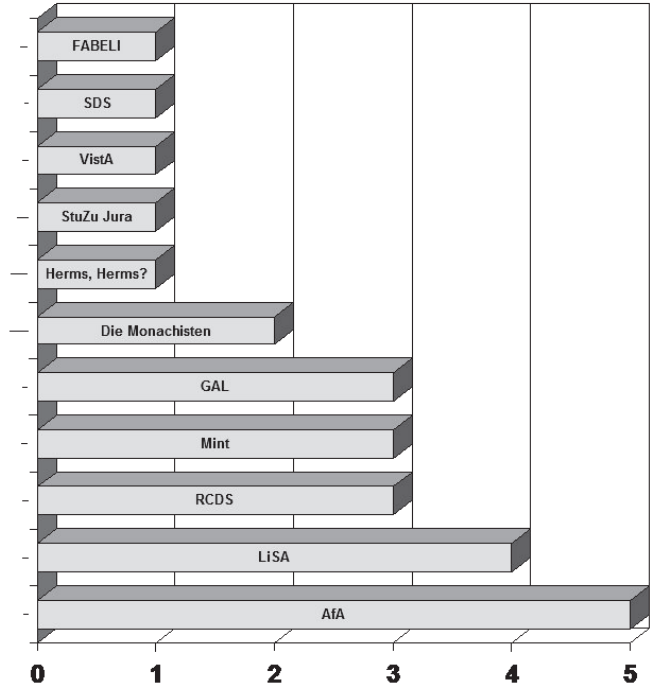
„Keep calm and realize that student government has power“. Eine Analyse der SR-Wahl 2015

Vom 22. bis zum 26. Juni wurde an der Uni Bremen gewählt. Doch nur 10,8% der Studierenden haben sich an der Wahl beteiligt und so den Abwärtstrend der letzten drei Jahre fortgeführt. Im Folgenden wollen wir die Wahlen kurz analysieren und diskutieren, wie die chronisch niedrige Beteiligung erhöht werden kann.

AfA ist wie auch im letzten Jahr mit 5 der 25 Sitze klar als Gewinnerin aus der Wahl hervorgegangen, wird jedoch vermutlich auch die kommende Legislaturperiode in der Opposition verbringen. Die Listen der amtierende ASTA-Koalition konnten zulegen: Unter der Führung von LiSA und der grün-alternativen Liste konnte sich das Bündnis – unter anderem dank ihrer Satireliste Monarchisten – auf nunmehr 12 Sitze steigern liegen. Die Newcomer „MINT“ und FaBeLi konnten 3 bzw. einen Sitz erlangen und verstärken offenbar den amtierenden ASTA. Einzelkandidat Herms Herms konnte ebenfalls einen Sitz erringen und tritt das Erbe der PARTEI an. Der rechte RCDS konnte seine drei Sitze verteidigen, ist aber nach wie vor isoliert und bedeutungslos. Die amtierende ASTA-Koalition,

die zwar bei den zurückliegenden Protesten gemeinsam mit uns gute Arbeit geleistet hat, aber vor allem durch das Fortführen und Ausbauen seiner in jetziger Form eher überflüssigen Auto-

renden ASTa angeschlossen haben – fast über eine Zwei-Drittel-Mehrheit. Wir werden die Politik des ASTa, der studentisches Geld (ca. 100.000€) eher in wenig ausgeliehene Autos als in sinnvolle



Sitzverteilung nach dem amtlichen Endergebnis: 11 Listen sind im SR vertreten.

vermietung glänzt, wird ihre Arbeit demnach wohl fortsetzen und verfügt durch MINT und FaBeLi – welche sich dem amtie-

Projekte investiert, auch in der kommenden Legislaturperiode kritisch begleiten. Das Wahlergebnis sollte kein An-

lass sein, die verfasste Studierendenschaft an sich infrage zu stellen. Ohne sie wären Errungenschaften wie das solidarisch finanzierte Semesterticket quasi undenkbar. Und auch ein Service wie die BAföG- und Sozialberatung oder Fahrradselbsthilfwerkstatt des AStA sind nur durch eure Beiträge möglich. Die Frage, die sich stellt, ist hingegen, warum die studentische Beteiligung so wenig ausgeprägt ist – und wie sich dies ändern lässt. Vielleicht ist die studentische Öff-

fentlichkeit auf dem Campus bislang einfach zu schwach. Vielleicht müssen die studentischen Gremien auch z. B. durch mehr kulturelle Angebote Präsenz auf dem Campus zeigen und ihn nicht dem Kommerz in Gestalt von RedBull & Co. überlassen. Geld genug ist da, um beispielsweise ein studentisches Festival zu organisieren. Es braucht nur Leute, die darauf Lust haben – euch zum Beispiel.

Die hochschulpolitischen Listen müssen jedoch auch zeigen, dass

es überhaupt einen Unterschied macht, wenn ihr wählen geht, und mehr öffentliche Debatte wagen. Es wäre ein Armutszeugnis, wenn nicht nur Europa Gefahr laufen würde, der Postdemokratie zum Opfer zu fallen, sondern auch die studentischen Gremien der Uni Bremen. Damit das nicht passiert, kommt es auch auf euer Engagement an. Also bringt euch ein - Angebote gibt es genug!

Das Rektorat informiert oder: Ich berichte mir die Welt wie sie mir gefällt

Auch in den letzten Wochen hat das Rektorat wieder jede Möglichkeit genutzt, sich von seiner besten Seite zu zeigen:

Sei es beim Akademischen Senat, bei dem der Rektor Monat für Monat durch seinen einschläfernd-monotonen Tonfall eigentlich alle Anwesenden dazu bringt, kurz weg zunicken und damit Einwände zu „brisanten“ Themen (Beispiel Kürzungen), die nicht schon von der professoralen Mehrheit niedergeschmettert wurden, effektiv zu unterbinden.

Oder bei der Veranstaltung „das Rektorat informiert“, bei der das Rektorat sich als besonders offen und Universitätsmitgliederfreundlich zeigen möchte. Die Veranstaltung begann mit Statements des Rektors, der Konrektor*innen und des Kanzlers (bei denen immer wieder gerne auf die Exzellenz der Uni verwiesen wurde), danach ging es in eine

offene Fragerunde. Auf Fragen, die gestellt wurden (Versorgungssituation in der Grazer Straße, Vertretungen in Mutterschutz/ Elternzeit, Anwesenheitspflicht und Familienfreundlichkeit, u.v.m.), kamen entweder nichtssagende Antworten oder es wurde wiederholt, was schon etliche Male zu dem Thema gesagt wurde. Ganz abgesehen davon, das ziemlich sicher davon ausgegangen werden kann, dass einer der Gäste ein Claqueur gewesen war (niemand, die/ der nicht bezahlt wurde, klatscht so enthusiastisch), könnte die eine oder andere Bemerkung, die von Seiten des Rektorats gegenüber Fragesteller*innen gemacht wurde, von zynische Menschen schon fast als herablassend bezeichnet werden. Fast.

Oder bei einer Gesprächsrunde zum Thema Anwesenheitspflicht, bei dem mehr als ein*e

studentische*r Vertreter*in das Gefühl geäußert hat, von der Redeleitung (Mitglied des Rektorats) erst lange Zeit übergangen und während des Redebeitrags dann unterbrochen oder abgewürgt zu werden.

Wir fordern das Rektorat auf, Informationsveranstaltungen auch als solche anzuerkennen und „unbequeme“ Fragen zufriedenstellend zu beantworten. Außerdem ist eine Kultur aus Ausweichen und herablassendem Verhalten in diesen Formaten nicht tragbar. Gegenseitiger Respekt und vollständige Informationstransparenz sind Grundsteine für eine konstruktive Atmosphäre, in der sich Studierende und das Rektorat auf Augenhöhe begegnen.

Das Camp am Fallturm

Seit kurzem sind auf dem Gelände der Universität am Fallturm 120 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in einem Großraumzelt untergebracht.

Noch bevor jemand eingezogen ist, gab es in der Presse bereits Negativschlagzeilen: Ein anliegendes Institut habe Bedenken gegen die Unterbringung von traumatisierten Jugendlichen geäußert, da sie Experimente durchführen, bei denen es z. T. laut knalle. Schwups machte eine Tageszeitung mit 4 Buchstaben daraus eine Raketenteststation. Mittlerweile ist klar: Das Institut äußerte diese Kritik tatsächlich, erarbeitet aber gerade gute Umgangsmöglichkeiten mit allen Beteiligten. Einen offiziellen Widerspruch gegen die Unterbringung scheint es nicht gegeben zu haben. Es bleibt für die Zukunft aber folgendes festzuhalten: Beim Äußern von Bedenken müssen Formulierungen und Kommunikationswege genutzt werden, die keine missverständlichen

Schlagzeilen á la ‚besorgte Anwohner*innen‘ zulassen. Denn die ‚Not-In-My-Back-Yard‘-Denke bekommt in diesen Tagen schon viel zu häufig Aufmerksamkeit.

Positiv aufgefallen ist nach der Bekanntmachung die Solidarität vieler Studierender. Es entstehen studentische Bildungs- und Kulturangebote für die Geflüchteten. Mittlerweile gibt es darüber hinaus einen Austausch zwischen verschiedenen Universitätsebenen, um einerseits Doppelangebote zu vermeiden und andererseits die so genannten ‚Ressourcen‘ sinnvoll zu bündeln, kurz: Es soll eine Willkommenskultur entstehen. Super Sache! Auch wir beteiligen uns. Das regelmäßige Treffen von studentischen Aktiven findet montags um 14 Uhr in der Glashalle statt. Das Ziel ist dabei nicht, 8 Wochen lang ein Projekt- und Aktionsfeuerwerk zu starten und die Jugendlichen nach ihrem Aufenthalt in Uni-Nähe wieder fallen zu lassen. Im Gegenteil: Alle Aktiven setzen sich dafür ein, dass

die Planungen und Projekte einerseits auf Augenhöhe und in Kooperation stattfinden und andererseits langfristig und nachhaltig sind.

Zum Schluss ein paar Worte an das Sozialressort und die grüne Sozialsenatorin Anja Stahmann: Nur weil Studierende und andere Engagierte jetzt an verschiedenen Angeboten, heißt das nicht, dass alles gut ist. Denn die Unterbringung in Zelten ist inakzeptabel, besonders bei den extrem hohen Temperaturen der letzten Wochen. Das Sozialressort ist in der Pflicht, diese unerträgliche Situation schnellstmöglich zu beenden, und die Geflüchteten angemessen unterzubringen. Vor allem ist es die Pflicht der Senatorin, solche Situationen in der Zukunft zu verhindern. Auch das Schaffen von Bildungs- und Kulturangeboten sollte nicht Aufgabe von Studierenden sein, sondern muss von öffentlicher Seite gewährleistet sein!

Wieso Studieren heute nur noch ohne Anwesenheitspflicht funktioniert

Es freut uns sehr, dass wir in guter alter Tradition über das Thema Anwesenheit und die damit verbundene Debatte zur Anwesenheitspflicht berichten dürfen. Anlass der aktuellen Diskussion ist unser Konrektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Hoffmeister. Er möchte die seit 2010 bestehende Qualitätsrichtlinie überarbeiten, die bisher nur bei knapper Kapazität, wie z.B. in La-

boren, die Möglichkeit einer Anwesenheitspflicht vorsieht.

Hierzu gab es am 1.7. ein Treffen mit Vertreter*innen der Studierendenschaft, den Dekan*innen, Studiendekan*innen und dem Konrektor. Eine vorherige Abfrage der Dozierenden zu diesem Thema blieb erfolglos. Somit erwarteten wir, dass wir deren Positionen am 1.7. erfahren würden.

Bei besagtem Treffen brachten Studierende einstimmig Argumente gegen eine Anwesenheitspflicht hervor. Der Konrektor konterte diese Argumente stets mit der Frage, in Richtung der Dekan*innen, in welchen Formen Anwesenheitspflicht nötig wäre. Abgesehen von denen der Fachbereiche 4, 10 und 12 äußerten sich die De-

kan*innen und Studiendekan*innen gar nicht zu dem Thema.

Die Position des Konrektors wurde nun klarer: Er sprach sich für eine Einführung einer Anwesenheitspflicht aus, über die die Dozierenden selbst frei entscheiden dürfen.

Klar ist aber: Jede Anwesenheitspflicht schadet der Alltagsplanung vieler Studierender.

Sei es die Pflege Angehöriger, das Erziehen eigener Kinder, das Verdienen eines Lebensunterhalts oder auch ehrenamtliches Engagement – eine Anwesenheitspflicht schränkt diese Tätigkeiten ein oder verunmöglicht sie gänzlich. Hierzu wird häufig von Seiten des Konrektors angeführt, dass es sich hierbei um Einzelfälle handle, für die individuelle Lösungen gefunden wer-

den können. Die Wahrheit sieht anders aus: es handelt sich um sehr viele Einzelfälle. Außerdem kann es eventuell (zeitlich) einschränkende Umstände geben, die man seinen Dozierenden nicht anvertrauen will, wie z.B. psychische Erkrankungen. Auch dass eine Anwesenheitspflicht dazu führt, in Seminaren eine gute Diskussionsgrundlage zu schaffen, halten wir für unwahrscheinlich. Vielmehr wird ein Zwang zur Teilnahme bzw. zum Erscheinen zu Seminaren womöglich dazu führen, dass viele Studierende die Zeit eher am Laptop oder Handy verbringen werden, als sich an Diskussionen o.ä. zu beteiligen.

Als Grundlage für weitere Diskussionen darf das Thema nicht mehr Anwesenheitspflicht heißen. Es muss vielmehr darum ge-

hen, wie man Studienformate so gestaltet, dass sie attraktiv und inhaltlich gut sind.

Hierzu ist von unserer Seite Diskussionsbereitschaft vorhanden. Sollte weiter forciert werden, eine Anwesenheitspflicht einzuführen, darf die Kreativität und Bereitschaft der Studierenden, sich gegen derartige Versuche zu widersetzen, nicht unterschätzt werden.

Eine neue Qualitätsrichtlinie bezüglich Anwesenheit von Studierenden muss die Abwesenheit der Anwesenheitspflicht unterstreichen, alles andere können wir nicht akzeptieren.

Also ein Tipp für alle Studierende: Dozierende dürfen keine Anwesenheitspflicht einführen. Die Rechtsstelle der Universität freut sich über Beschwerden hierzu.

EINE UNI FÜR ALLE. GEHT NUR MIT ASTA FÜR ALLE.

Seit über 25 Jahren setzen sich Studierende an der Uni Bremen bei AstA für Alle (AfA) für eure Belange ein. Gemeinsam kämpfen wir für echte Chancengleichheit, gute Studienbedingungen und einen lebenswerteren Campus. Wir wollen, dass alle – ob aus reichem oder armem Elternhaus – den gleichen Zugang zu Bildung haben. Das bedeutet: keine Studiengebühren, angemessenes BAföG statt Elite-Stipendien und freien Zugang zu Bachelor und Master. Wir wollen ein solidarisches Miteinander auf einem Campus, auf dem man sich gern aufhält. Das bedeutet: gute Betreuung durch die Profs, studierendenfreundliche Öffnungszeiten von Mensa und Bibliotheken und weg mit dem ewigem Grau an der Uni – und mit Braun erst recht! Dafür kämpfen wir: im Akademischen Senat, in den Stugen und als stärkste Fraktion im Studierendenrat.

Jetzt mitmachen! Streite mit uns für bessere Studienbedingungen sowie für eine offene und solidarische Uni!

www.asta-fuer-alle.info | info@asta-fuer-alle.info

Aktuelle Infos bei Facebook: www.facebook.de/astafueralle

**Engagier dich bei
ASTa für Alle!**

**Unser nächstes
reguläres Listentreffen
findet statt:
am 16. Juli um 20 Uhr im
Hart Backbord
(Vegesacker Straße 60)**

Egal ob du neu an der Uni bist und dich für Hochschulpolitik interessierst oder ob du dich schon immer mal hochschulpolitisch einbringen wolltest, Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind uns immer herzlichst willkommen!

A f A

asta für alle